

Gast aus Myanmar bei Katholikentag

Seit 2001 unterstützt das Bistum Regensburg die Kirche im ehemaligen Birma mit Stipendien für Laien

„Ich freue mich schon auf den Besuch beim Katholikentag in Regensburg und darauf, die Diözese Regensburg persönlich kennenzulernen, die seit 14 Jahren unsere Kirche in Myanmar mit einem Stipendienprogramm für Laien kontinuierlich unterstützt hat.“ Erzbischof Charles Bo von Yangon aus Myanmar/Birma, der den Salesianern angehört, konnte und wollte kurz vor Weihnachten seine Neu gier beim Vorbereitungsgespräch in Yangon auf seinen Besuch in Regensburg nicht verbergen.

Bereits im Antwortschreiben auf die Einladung von Bischof Rudolf im Sommer vorigen Jahres hatte er seine Freude zum Ausdruck gebracht, dass er dieses große Katholikentreffen miterleben dürfe. Auch sein Anliegen, die Freundschaft zwischen den Bistümern zu stärken und die Arbeit der Kirche im Bistum Regensburg näher kennenzulernen, hatte er betont.

Dabei könnten die Ausgangspositionen kaum unterschiedlicher sein: Erzbischof Charles Bo kommt aus einem Land Südostasiens, das wohl wie kein anderes für den Buddhismus steht. In ihm sind die Christen mit etwa fünf Prozent und die Katholiken mit gut einem Prozent der Bevölkerung eine kleine Minderheit unter 90 Prozent Buddhisten. Nach Jahrzehnten der Militärherrschaft gibt es Hoffnung auf Wandel. Grund dafür sind die Entlassung der Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi aus dem Hausarrest, eine zumindest formal zivile neue Regierung, einige Gesetzesänderungen und die Hoffnung auf faire Wahlen im Jahr 2015.

Vielfältiges Programm beim Katholikentag

Erzbischof Charles Bo hat sich für seinen Besuch in Regensburg einiges vorgenommen. Rechtzeitig zur Eröffnung kommt er aus Rom und freut sich auf den Abend der Begegnung, um das Bistum unterhaltsam kennenzulernen. An der Universität wird er an einem Podium zur Frage nach der Rolle der Christen für die gesellschaftliche Entwicklung in Myanmar teilnehmen. Geplant ist seine Teilnahme am Gottesdienst der Werke und am Empfang für die Weltkirche im Kolpinghaus. Auf dem Bistumsplatz wird während des Katholikentages über die Kirche in Myanmar und das Regensburger



▲ Gruppenbild nach dem Erfahrungsaustausch mit der Stipendiaten-Vereinigung. In der mittleren Reihe (von rechts): Dr. Heinrich Geiger (Asienreferent des KAAD), Dompropst Dr. Wilhelm Gegenfurtner und Gregor Tautz (KEB). Foto: KAAD

Stipendienprogramm informiert. Der Erzbischof wird dort einige Zeit als Gesprächspartner zur Verfügung stehen. Als Konzelebrant bei Gottesdiensten wird er die Verbundenheit der Christen über die Grenzen hinweg auch auf diese Weise zeigen. Nach dem Katholikentag wird er noch einige Tage im Bistum bleiben und mit Fachstellen im Ordinariat Erfahrungen austauschen. Er wird Einrichtungen in der Diözese, insbesondere im Erziehungsbereich, besuchen, um für den Aufbau solcher Einrichtungen in seiner Diözese Erfahrungen zu sammeln.

Neue Herausforderungen für Kirche und Stipendiaten

Um den Besuch im Bistum vorzubereiten und um zu erkunden, wie aus Sicht der dortigen Kirche unter den neuen gesellschaftlichen Bedingungen das Stipendienprogramm eventuell modifiziert werden sollte, haben kurz vor Weihnachten Dompropst Wilhelm Gegenfurtner und Dr. Heinrich Geiger vom Katholischen Akademischen Ausländerdienst (KAAD) Myanmar besucht. Der KAAD hat die fachliche Betreuung des Programms übernommen. Wilhelm Gegenfurtner ist derzeit im Vorstand des KAAD und hat vor 14 Jahren als Vorsitzender des KAAD das Stipendienprogramm mit initiiert.

Mit dabei war auch Gregor Tautz von der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB). Er hat seit Jahren

die Kontakte zur Kirche in Myanmar gepflegt und ist beim Katholikentag für die Podiumsdiskussion mit Erzbischof Charles Bo mitverantwortlich, ebenso für die Präsentation des Projektes auf dem Bistumsplatz während des Katholikentages. Im Rahmen der Katholischen Erwachsenenbildung informiert er bei Vorträgen über die Kirche in Myanmar und das Stipendienprogramm.

Auf dem Besuchsprogramm in Yangon stand ein Treffen mit ehemaligen Stipendiaten, die sich letztes Jahr zu einer Alumni-Association zusammengeschlossen haben. In Gesprächen mit zahlreichen Bischöfen wurden bisherige Erfolge, Probleme und neue Möglichkeiten des Stipendienprogramms erörtert. Zu den Gesprächspartnern gehörten Erzbischof Charles Bo, der derzeitige und der zukünftige Erzbischof von Mandalay, der Vorsitzende der Bischofskonferenz, der Sekretär der Bischofskonferenz, der Caritasdirektor des Landes und der Projektkoordinator der Bischofskonferenz.

Es war die einhellige Meinung, dass das Programm bisher nicht nur individuell viel Gutes für die Stipendiaten bewirkt hat. Die Stipendiaten haben auch nach ihrer Rückkehr bei ihrem zweijährigen freiwilligen Dienst, zu dem sie sich vor dem Studium verpflichtet haben, in den Heimatdiözesen wichtige Impulse gegeben. Einige haben in Deutschland oder Thailand ihr Studium fortgesetzt oder sind inzwischen bei Bistümern oder Orden angestellt.

Andere arbeiten beim Roten Kreuz, bei UNO-Einrichtungen oder in der Wirtschaft. Manche überlegen ein selbstständiges Arbeiten im Erziehungsbereich in enger Zusammenarbeit mit der Kirche.

Neue Arbeitsfelder kommen in den nächsten Jahren hinzu, die zukünftig auch bei der Wahl der Studienfächer berücksichtigt werden müssten. So sind in Fragen der Menschenrechte juristisch gebildete Leute gefragt. Nach Jahrzehnten des Bürgerkrieges sind die Versöhnungsarbeit und entsprechend ausgebildetes Personal ein großes Thema. Die neue Gesetzeslage erlaubt die Gründung kirchlicher Schulen. Die alten Missionsschulen, die einen ausgezeichneten Ruf genossen haben, waren im Zug der Ausrufung eines „Buddhistischen Sozialismus“ in den 1960er-Jahren entschädigungslos enteignet worden.

Ein neuer Schwerpunkt der Katholischen Bischofskonferenz ist auf dem Hintergrund der gewalttätigen Konflikte zwischen Buddhisten und Muslimen in Myanmar der interreligiöse Dialog. Auch hier ist fachkundige Mitarbeit nötig.

Gegenfurtner: Engagement hat sich gelohnt

„Wenn man das Engagement und die Liebe dieser jungen Menschen zur Kirche erlebt sowie die Stimmen der Bischöfe hört, dann gibt es keinen Zweifel, dass das Geld aus Regensburg gut angelegt ist“, so Dompropst Wilhelm Gegenfurtner im Rückblick auf die Reise. Besonders beeindruckt hat ihn auch der Besuch in dem kleinen Dorf, in dem die Caritas zusammen mit UNICEF ein Kinderschutzprogramm betreibt, das Kinder vor Mangelernährung bewahren und die Erziehung verbessern soll. Es dient aber auch dem Schutz vor der Rekrutierung als Kindersoldaten und vor Menschenhandel zur Prostitution. „Hier ist Kirche wirklich an der Seite der Armen. Hier bei der Qualifizierung von Mitarbeitern helfen zu können, ist eine lohnende und nachhaltige Aufgabe“, zeigte sich Gegenfurtner überzeugt. „Wenn, was alle hoffen, der Prozess der Öffnung in Myanmar weitergeht, dann haben unsere Stipendiaten als Christen in der Zivilgesellschaft ganz neue Möglichkeiten der Mitgestaltung. Dabei sollten wir sie weiter unterstützen.“

Gregor Tautz